

Erinnerungen an kirchliche Bräuche seit 60 Jahren [Vortrag]

Autor(en): **Breitenmoser, Andreas Anton / Hugentobler, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Innerrhoder Geschichtsfreund**

Band (Jahr): **43 (2002)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405377>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Erinnerungen an kirchliche Bräuche seit 60 Jahren

**Vortrag von Pfarrer Andreas Anton Breitenmoser (1861-1940),
gehalten an der Hauptversammlung des «Historischen
Vereins Appenzell» vom 20. November 1929¹**

Nach den Aufzeichnungen von Johannes Hugentobler (1897-1955)

Im Rhythmus des Kirchenjahres zogen ernste und heitere Bilder vorüber. Wie damals die Rorate-Besucher sich vor dem Beginn des Gottesdienstes in der Stube des Messmers sich zusammenfanden und erwärmten.

Der Messmer zog sein Honorar bis und mit 1910 durch jährlichen Bettelgang ein. Für die amtliche Nachrichten-Vermittlung wurde der Polizist sonntäglich auf den Stein der Verkündigung gestellt.

Dann wurden die mannigfachen und magischen Gebräuche der Andreasnacht erwähnt.

Die Charwoche hiess nicht umsonst die «stille Woche», da gab es kein Jauchzen und kein Pfeifen (Wie sehr ist das anders geworden!).

Damals wurde auch noch fleissig gewallfahrtet nach Steig und Steinegg. Leider sind dann die Stationszeichen an diesen Strassen von Bergsteiger-Vandalen verunehrt und zerstört worden. Die Wallfahrer haben den Touristen die Strasse geräumt.

Vor Ostern zogen dann die Gesangsknaben von Haus zu Haus und hatten in der Hand den Eierkorb und im Mund den Liedervers: «Was gend er üs is Heilig Grab.» Der Referent gedenkt hiebei der faulen Eier, die er von «Nord-Marti»² seligen Angedenkens erhalten hat; also geschehen anno 1872. Am Charfreitag wurden beschwörende Aktionen vollzogen gegen die bösen Schwabenkäfer und Hennendiebe – mit oder ohne Erfolg. Die Aufstehung wurde gefeiert mit einem Spiel verummter Engel, Klosterfrauen und Mädchen, die am Hochaltar sangen. Pfingsten galt als der geeignete Termin für das Aderlassen der Pferde.

Weniger feierlich als heute wurde Fronleichnam begangen.

Der Kult für die Toten war mannigfacher. Jetzt noch sieht man da und dort an einem Bauernhaus ein sogenanntes Ehrenbrett, d. i. das Brett auf dem ein Toter des

1 Vgl.: Appenzeller Volksfreund 54 (1929) Nr. 139 vom 21. Nov. 1929, S. 2; Anzeiger vom Alpstein 23 (1929), Nr. 47 vom 23. Nov. 1929, S. 2.

2 Johann Martin Koch (1837-1891), «Nord-Marti», 1856-71 Wirt des «Neuen Bildes» in Eggerstanden (evtl. ist hier sein gleichnamiger Vater [1804-1875] gemeint) und 1874-91 Besitzer der Liegenschaft «Nägleren» am Hirschberg; Appenzeller Volksfreund 16 (1891) Nr. 6 vom 21. Jan. 1891, S. 4 (Danksagung) u. Nr. 9 vom 29. Jan. 1891, S. 4 («Beneficium Inventarii») Appenzellische Geschichtsblätter. Beilage zum «Appenzeller Volksfreund» 11 (1949) Nr. 16, S. 1 u. 12 (1950), Nr. 7, S. 2.

Hauses aufgebahrt war und als eindringliches «memento mori» unter dem Giebel aufgemacht wurde.

Aus den vielen poetisch dargestellten Gebräuchen und Anekdoten ging hervor, wie im Vergleich mit der Gegenwart die Vergangenheit zeit- und ortgebundene religiöse Formen zahlreich erfand und bestätigte. Im Ganzen wurde klar, dass das Religiöse damals mehr als heute Gemüt und Bildungskraft des Volkes anregte und erfüllte, im Haus wie in der Öffentlichkeit. Es bleibt kein Zweifel am Schluss des reichhaltigen Vortrages, dass heute manches profan geworden ist, was früher irgendwie kirchlich gebunden war. Der hochwürdige Referent erntete starken Beifall und löste aus dem Kreis der Versammlung noch eine ergiebige und amüsante Diskussion aus, bis die späte Stunde zum Schluss mahnte.

Quelle: Historischer Verein Appenzell, Protokolle 1898-1936, 20. Nov. 1929, S. 68-71 (deponiert im Landesarchiv von Appenzell I.Rh.).

Über Pfarrer Andreas Anton Breitenmoser (1861-1940):

Stark Franz, 900 Jahre Kirche und Pfarrei Appenzell, Appenzell 1971, S. 111-113; *Bischofberger* Hermann, Rechtsarchäologie und Rechtliche Volkskunde des eidgenössischen Standes Appenzell Innerrhoden. Ein Inventar im Vergleich zur Entwicklung anderer Regionen =Innerrhoder Schriften, Bd. 8, Diss. iur., 2 Bde., Appenzell 1999, S. 156 mit weit. Lit. in N. 74.